

an die Brust des Kriegsmannes schmiegte, fest eingeschlummert, und der grimmige Kriegsmann bettete ihn so weich und sanft, trug ihn so vorsichtig und sorgsam, wie es kaum eine zärtliche Mutter besser gekonnt hätte. Und doch hatte er kaum eine Stunde vorher die grausamsten Absichten gegen ihn gehegt! Wer ihm da gesagt hätte, was eine Stunde später geschehen würde! Aber sollen wir uns darüber wundern? Wissen wir denn nicht, daß die Herzen der Menschen weiches, bildsames Wachs sind in der Hand des Herrn, und hatte nicht Gott selber das verwilderte Herz des rauhen Kriegsknechts durch das kindliche Gebet des Knaben gerührt? Wahrlich, solchen, die zu ihm aufschauen in großer Not, solchen hilft der Herr, und wer sein Vertrauen auf ihn setzt, der wird nicht fehl gehen auf dem Pfade des Lebens.

Künftes Kapitel.

Ein böses Gewissen tötet die Freude.

Zehn Jahre mochten seit der Zeit verfloßen sein, und von dem kleinen Paul hatte man in der Welt draußen nichts mehr vernommen. Graf Bruno hatte sich der Güter seines Bruders bemächtigt und war ein gestrenger Herr der Unterthanen geworden, die seinen Bruder dereinst eben so sehr geliebt hatten, wie sie ihn selber jetzt haßten und verabseuten. Seine Härte und Grausamkeit entfernte die Herzen der Menschen von ihm; sie wichen ihm scheu aus, wenn sie ihn nur von ferne sahen, und sehnten die Zeit der Herrschaft des edeln Grafen Hugo zurück, die ihnen allen eine Zeit der Freude und Glückseligkeit geweisen zu sein dachte.

Gräfin Mathilde lebte noch, aber in tiefer Trauer